

Konstruktion und Destruktion von Sinn in der landwirtschaftlichen Arbeit

Kölsch, Oskar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kölsch, O. (1989). Konstruktion und Destruktion von Sinn in der landwirtschaftlichen Arbeit. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 696-698). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146137>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

werden. Deren Stabilität basiert nach BOURDIEU hier wie dort auf dem Konkurrenzkampf isolierter Einzelner (bzw. Familien).

Notwendig für ihre Überwindung ist eine "Umwertung der Werte", die zur Entstehung handlungswirksamer neuer Konstellationen in der Zusammensetzung und den Eigenschaften "homogener Klassen" führt. Welcher Weg in der Zukunft letztlich beschritten wird, hängt nicht alleine von den Bauern, sondern insgesamt vom Ausgang der revolutionären Umbrüche in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ab.

Konstruktion und Destruktion von Sinn in der landwirtschaftlichen Arbeit

Oskar Kölsch (Göttingen)

Eine Folge der Modernisierung des Lebens und Arbeitens in der fortgeschrittenen Industriegesellschaft ist die Notwendigkeit, permanent sich selbst Sinn in seinem Leben zu bilden. Man muss in der modernen Gesellschaft bewusst die Einheit mit sich selbst, mit der Natur und mit den Mitmenschen produzieren, da die "Entzauberung" der Welt die fraglos vorhandenen Bedeutungen und Sinngehalte des Lebens, die lebensweltlichen Bindungen, zunehmend überlagert und zerstört.

In der Landwirtschaft ist dieses Sinnproblem von besonderer Bedeutung, weil zum einen der Prozess der Modernisierung die lebensweltlichen Bindungen zu den Mitmenschen in den Dörfern und zur Natur nur relativ unzureichend überlagert hat. Zum anderen ist der Bereich der landwirtschaftlichen Produktion in den letzten 30 Jahren von einer radikalen technischen Modernisierung und Anpassung an das industrielle System betroffen. In diesem Zusammentreffen der "zwei Welten" erleben die Landwirte den Prozess der Modernisierung ihrer Welt eindeutig und können die Überlagerung ihrer Lebenswelt eher bewusst wahrnehmen.

Konstruktion von Sinn in der landwirtschaftlichen Arbeit

In 43 themenzentrierten Intensivinterviews mit Landwirten aus Niedersachsen bin ich zu folgenden Erkenntnissen bezüglich der Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit für die Schaffung von Sinn im Leben gelangt.

Die meisten Landwirte fühlen sich in unserer Gesellschaft ökonomisch, sozial und politisch marginalisiert. Trotz dieser Marginalisierung hat die landwirtschaftliche Arbeit für viele einen so hohen Sinngehalt, dass sie möglichst lange diese Arbeit weiterführen wollen. Ein wichtiger Grund besteht darin, dass die landwirtschaftliche Arbeit für den Landwirt im Vergleich zur Arbeit in der Industrie sinnvoller erscheint. Die Vorzüge der Industriearbeit werden in der geringeren Arbeitsbelastung, der vermehrten Freizeit und der besseren Entlohnung der Arbeit gesehen. Demgegenüber bewerten jedoch viele Landwirte die Vorzüge der landwirtschaftlichen Arbeit höher, insbesondere wurden folgende Vorzüge herausgestellt: der direkte Umgang mit der Natur, die Bindungen und Anpassungen an Tages- und Jahreszeiten und das Wetter, die Vielseitigkeit in der Arbeit, die

Verbindung von Familie, Hof und Arbeit und das Fehlen der Fremdbestimmung durch industrielle Sachzwänge und Hierarchien.

Weiterhin stellt die Arbeit für viele Landwirte noch das Medium dar, ihre traditionellen, in ihrer Lebenswelt gründenden Werte zu reproduzieren. Trotz aller Modernisierungen im Bereich der Technik hat sich die Arbeit relativ wenig geändert. So ist die landwirtschaftliche Arbeit für viele der "ruhende" Pol des Lebens, mit dessen Hilfe man sich die Vergangenheit und die Zukunft im "Hier" und "Jetzt" aneignet.

Auch der Erfolg in der Arbeit, der für die Landwirte sichtbar wird, ist ein sinngebendes Element. Erfolg kann zum einen darin bestehen, dass alles "wächst und gedeiht", zum anderen im finanziellen Erfolg der Arbeit. Der finanzielle Erfolg spielt aber lediglich bei den Leitern stark gewachsener Betriebe eine sinngebende Rolle; den anderen Landwirten ist es eher wichtig, dass sie mit ihrer Tätigkeit nicht nur Geld verdienen, sondern auch "Lust und Liebe" mit ihrer Arbeit verbinden können. Die nicht vollständige Zweckrationalität der landwirtschaftlichen Arbeit stellt damit auch für einige Landwirte die Möglichkeit dar, Sinn im Leben zu produzieren.

Destruktion von Sinn in der landwirtschaftlichen Arbeit

Durch die Technisierung und Modernisierung hat die physische Belastung durch die Arbeit zwar abgenommen, die Arbeitszeit und die psychische Belastungen in der Arbeit haben für viele Landwirte jedoch zugenommen. Die landwirtschaftliche Arbeit wird durch die Zwänge der Modernisierung auch zunehmend monotoner. Die kommunikative Bedeutung der Arbeit wird geringer, die Bindungen zu Mitarbeitern und Berufskollegen und zur Natur werden im ökonomischen Existenzkampf der Landwirte zerstört.

Der Landwirt ist gezwungen seine Produktionsweise nach den zweckrationalen Prinzipien der Wirtschaft auszurichten, er muss sich in die Abhängigkeiten von Banken und Agrarindustrie begeben. Vermittelt über die Agrarpolitik und die Agrarwissenschaft greifen das zweckrationale, funktionalistische Handeln und Denken in die Sinngrundlage des Lebens der Landwirte, in ihre Lebenswelt, ein. Finanziell am Ende, sozial marginalisiert und der Sinngrundlage ihres Lebens weitgehend beraubt, sehen viele Landwirte ihre Aufgabe heute nur noch darin, den Hof zu erhalten und die landwirtschaftliche Arbeit so für zukünftige Generationen zu sichern. Der Sinn generierende Gehalt der landwirtschaftlichen Arbeit wird durch die Agrarpolitik, das Wirtschaftssystem und die Agrarwissenschaft zunehmend zerstört.

Die Agrarpolitik in der EG hat - unterstützt durch die Wissenschaft - zu einer Rationalisierung, Technisierung, Ökonomisierung und Vergrößerung der Betriebe geführt, die landwirtschaftliche Produktion sollte industrialisiert werden. Die Landwirte sollten sich dieser Vorgabe anpassen, oder aber sie sollten ihre Produktion aufgeben und ihr Land den Wachstumsbetrieben überlassen.

Diese Politik des "Wachsens oder Weichen" wird heute flankiert von politischen Massnahmen, die auf eine Entkopplung von landwirtschaftlicher Arbeit und Lohn abzielen. Landwirte sollen "entlohnt" werden, wenn sie nicht mehr produktiv arbeiten, wie es die Massnahmen der Flächenstillegung und die Produktionsaufgaberente vorsehen. Durch diese politischen Massnahmen wird die zentrale Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit, im Leben Sinn zu finden, nun nochmals in Frage gestellt. Auch die Arbeit in der Landwirtschaft wird immer mehr zu einem instrumentellen Handeln gemacht, das in sich keinen Sinngehalt mehr beinhaltet.

Kritische Sozialforscher müssen die negativen Folgen der Modernisierung der Landwirtschaft für die Landwirte und die Gesellschaft aufdecken. Sie müssen Aussagen treffen, wie sich die Lebensform in der Landwirtschaft in Zukunft entwickeln soll und welche politischen Massnahmen zu ergreifen sind, damit Landwirte einen sinnvollen Arbeitsplatz erhalten können und sozial von der Gesellschaft integriert werden. Wenn die Landwirte in ihrer Arbeit wieder für sich und die nachfolgenden Generationen einen Sinn sehen und Sinn erzeugen können, wenn ihre Arbeit nicht zu einem rein instrumentellen Handeln herabgewürdigt wird, wird es auch möglich sein, sozial und ökologisch verträglich zu produzieren.

Freizeitorientierung als Differenzierungsfaktor? Landwirte und übrige Berufstätige im Vergleich

Heinrich Nahr / Pavel Uttitz (Bonn)

Theoretische Vorbemerkung

Die Diskussion der letzten Jahre in der Agrarsoziologie hat sich auf die Frage zugespitzt, ob "lokale kulturelle Identität" der bestimmende Faktor für das Verhalten der Bauern ist, oder aber ob die Landwirtschaft (und damit auch die landwirtschaftliche Bevölkerung) als ein Teilbereich der allgemeinen wirtschaftlichen Organisation zu betrachten ist. Dieser Beitrag geht diesen Fragen nach und versucht Hinweise auf Unterschiede oder Gemeinsamkeiten in den Verhaltens- und Lebensweisen der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu geben. Dies geschieht mit Hilfe eines Vergleichs des Freizeitverhaltens und seiner Determinanten.

Das Freizeitverhalten wurde gewählt, weil es multifunktional ist und sich darin nicht nur der "Freizeitbereich", sondern die gesamte Persönlichkeitsstruktur von Individuen widerspiegelt. Dabei wird Freizeitverhalten als ein wesentlicher Bestandteil des Lebensstils betrachtet. Ausgehend davon, dass Ungleichheiten nicht mehr allein mit Hilfe von Klassen und Schichten, sondern mit Hilfe der sozialen Lagen und Milieus zu erklären sind, lautet die Hypothese, die dieser Untersuchung zugrunde liegt, dass das Freizeitverhalten der Landwirte weitgehend dem der übrigen Bevölkerung ähnelt. Die Differenzierung ist innerhalb beider Gruppen auf andere, lebensstil- oder milieuverankerte Merkmale zurückzuführen.